

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine eingetragene Korpuszelle oder deren Raum 10 Pfg., für außerwärts des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Teleg.-Abdr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 139.

Donnerstag, den 1. Dezember 1910.

14. Jahrg.

## Politische Rundschau.

Die neue deutsche Militär-Vorlage erhöht die Jahresstärke des Reichsheeres bis zum Jahre 1915 auf 515 321 Gemeine, Gevretze und Obergevrete; die veranschlagten Mehrkosten betragen 21,8 Millionen Mk. an fortbauenden und 82,4 Millionen an einmaligen Ausgaben. Für das Etatsjahr 1911 wird die Verärztung der Infanterie durch Beschaffung von 107 Maschinengewehr-Kompagnien in Angriff genommen. Ein Regiment jeder Infanterie-Brigade soll eine Maschinengewehr-Kompagnie erhalten. Das sächsische Kontingent erhält ein neues Bataillon; in Preußen wird der Etat der Bataillone zweier Infanterie-Regimenter erhöht werden. Bei der Feldartillerie werden in Preußen 2 neue Regimenter gebildet, in Bayern 6 neue Batterien. Bei der Fußartillerie und dem Train sind gleichfalls Verstärkungen in Aussicht genommen. Die Zahl der Wäpfer kann um 1000 Mann verringert werden, die Bezirkskommandos werden um 10675 Mann verstärkt.

Die Reichsschulden, die nur noch um 50 Millionen von fünf Milliarden Mark entfernt sind, die französische Kriegsschuldigung von 1870-71 betrug bekanntlich fünf Milliarden Franks, sind immer noch um bald zwei Drittel geringer, wie die französischen, russischen usw. Wir haben allerdings noch die Schulden der Einzelstaaten, aber denen steht auch ein großer Besitz an Eisenbahnen, Staatsgebäuden und anderen Werten gegenüber. Der fromme Glaube unserer Großeltern 1870-71, daß die französischen Milliarden für alle Ewigkeit reichen würden, konnte sich ja nicht erfüllen, nachdem die Ausdehnung der Reichseinrichtungen überaus schnell wuchs. Die Höhe der Schulden braucht uns auch nicht zu ängstigen, läßtig werden nur in jedem Reichshaushalt die Zinsen. Deshalb ist auch eine weitere energische Tilgung, wie sie vorgesehen ist, am Platze. — Den Zinsensparen stehen auch noch andere ruhmreiche Ausgabenposten gegenüber. Wenn im letzten Jahre an Zahlungen auf Grund des

Invaliden-Versicherungsgesetzes 186 Millionen Mark geleistet wurden, so ist das doch ganz gewaltig. Die Anerkennung für die Wohltaten des Gesetzes müßte nur so groß sein, wie diese Summe.

**Italien.** Angesichts der immer drohender gewordenen Gefahr eines allgemeinen Ausstandes der Eisenbahner und Postangestellten hat die Regierung beschloffen, 29 Mill. Lira zur Aufbesserung der Gehälter der Angestellten der niedrigeren Klassen zu verwenden. Zugleich aber beabsichtigt die Regierung, einen Gesetzentwurf einzubringen, der (nach französischem Muster) den Beamten das Recht zum Streik ausdrücklich absperrt.

**Rußland.** In der Reichsbuma ist ein Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe nach frümlichen Debatten mit 161 Stimmen gegen 131 Stimmen abgelehnt worden.

Auf verschiedenen Straßen und Plätzen der Stadt veranstalteten Studenten Demonstrationen gegen die Todesstrafe, die zugleich durch Pularen, Rufen und berittene Polizei zerstreut wurden. 181 Demonstranten wurden verhaftet, unter ihnen 60 Studentinnen; verurteilt wurde niemand. Die Verhafteten werden wegen Verletzung von Anordnungen des Stadthauptmanns bestraft werden.

**Amerika.** In Mittel- und Südamerika ist allen Anschein nach die Ruhe wieder hergestellt. In Mexiko ist Präsident Diaz in Besitz der Macht geblieben; in Brasilien sind die Weuterei der Marine wieder zur Ordnung zurückgeführt und in Nikaragua ist der Putsch ohne Aufbietung besonderer Maßregeln unterdrückt worden. Die „amerikanischen Revolutionen“ sind also bis auf weiteres beendet.

## Deutscher Reichstag.

Der Reichstag führte am Freitag die Besprechung der beiden Interpellationen zur Reichsteuerung zu Ende. Abg. Hildenbrand (Soz.) behauptete, daß nach dem Verlaufe der Besprechung Maßnahmen zur Verringerung der Reichsteuerung für Arbeiter, Handwerker und Bauern nicht zu erwarten seien. Staatssekretär Dr. Delbück wandte sich gegen die Auffassung, daß er als Vertreter des Städtetages andere Anschauungen vorgetragen habe als am Mittwoch im Namen des Reichstages. Mit Aus-

nahme von Frankreich sei kein Nachbarland vorhanden, in dem die Viehzüchter so gut wie erloschen seien. Bedenkt man die allgemeine Preissteigerung, die Steigerung der Löhne, sowie die gemäßigten Anforderungen an die Fleischqualität und an die Aufmachung der Fleischwaren, so habe man mehrere preissteigernde Faktoren, die mit unserer Schutzpolitik nicht zu tun haben. Von einer falligen Wirtschaftspolitik könne aber nicht die Rede sein, da doch unser Volk sich alljährlich um 80 000 Köpfe vermehre und die Auswanderung so gut wie verschwunden sei. Im Gegenteil sei nur dringend zu wünschen, daß auch der nächste Reichstag die Fortsetzung unserer bisherigen Wirtschaftspolitik ermögliche. (Lebhafte Beifall.) Abg. Wachs (fortf. de Wente (natl.) behauptete die Öffnung der Grenze gegen Frankreich und polemisierte dann gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Köhler, wobei er die Behauptung wiederholte, die Führer des Bundes der Landwirte seien Gegner der inneren Kolonisation. Die Rechte nahm diese Feststellung mit Unruhe „Anwalt“ auf. Als der Redner dies als Gemeinheits beleidigung wurde er vom Vizepräsidenten Schult zur Ordnung gerufen. Abg. Köhler (natl.) meinte, es befände nicht eine Fleischnot, sondern eine Viehnot. Wie den Landwirten liege auch den Fleischern nichts an hohen Preisen, aber auch die Fleischer haben mit erhöhten Löhnen zu rechnen. Die Grenzsperrung sei durchaus überflüssig. Abg. Sins (Sp.) hat um Öffnung der holländischen Grenze. In einer ergreifenden Rede betonte darauf Abg. Dr. Delbück (fortf.) die Rede des Abg. Wachs (fortf. de Wente, der übrigens als erster die politischen Gegenstände heringetragen habe, werde nicht die Bewältigung des Handelsbundes finden. Diese Rede führte in ihrer Konsequenz zur Entlassung des Inlandsministers, während der Vauksand die Förderung der Exportindustrie ertröbe. Die Nationalliberalen haben ja für die Landwirtschaft oft wunderbare Worte, aber in der Stunde der Tat fallen sie um aus Gründen der „höheren“ Politik. Die Kämpfe um die Zukunft der deutschen Landwirtschaft seien noch nicht vorüber. Auch den nächsten Reichstag werden sie lebhaft beschäftigen und da müssen alle Landwirte sich zusammenziehen. (Lebhafte Beifall rechts.) Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Emmel (Soz.), Fejter (fr. Sp.) u. a. schloß die Erörterung. Sonnabend: Interpellation zur Königsberger Kaiserrede.

Eine große Sitzung brachte der Sonnabend, an dem die sozialdemokratische Interpellation wegen der bekannten Kaiserrede in Königsberg verhandelt wurde. Das gut besetzte Haus und die dicht gefüllten Tribünen folgten allen Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit. Abg. Seebauer (Soz.) behauptete, der Kaiser habe mit seiner Rede das 1908 getroffene Uebereinkommen, sich Zurückhaltung aufzulegen, durchbrochen, und ver-

## 1) Drei Tage in Freud und Leid.

Novelle von W. Willy.

Nachdruck verboten.

### 1. Kapitel.

„Geda, guter Freund! könnten Sie mir nicht Auskunft geben, wie weit es noch bis zum nächsten Dorfe ist? Es muß doch bald in der Nähe sein?“

„Wenn Sie stramm laufen, ist's in einer guten Stunde erreicht,“ erwiderte der Angeredete und trollte seines Weges weiter.

Bedächtigt schaute ihn der junge Wanderer nach, warf seinen hübschen blonden Lockenkopf zur Seite und blickte die lange, staubige Landstraße entlang, die ihn in dieser kurzen Zeit seinen längst gehegten Wünschen näher bringen sollte.

„Dies wird wohl wieder eine von den Stunden sein, die kaum erlebt werden können,“ murmelte der rüstige junge Mann, dem man, seinem träumerischen Aussehen nach, zu schließen, den Studiösus anlah, den seine Ferien dem längst ersehnten Ziele näher führen sollte. Mutig fortschreitend, seine Gedanken dem freien Spiel der Phantasie überlassend und geküßt auf seinen derben Knotenstock, bog er von der, den sengenden Strahlen der Mittagssonne ausgeleichten Straße ab, den Feldweg einschlagend, der am nahen Buchenhain vorbeiführend, mehr Schutz vor der fast unentraglichen Hitze bot und dem Wanderer willkommene Kühlung gewährte.

Erwin Winter fühlte sich auch bedeutend wohlher in Schatten dieser Bäume. Von Zeit zu Zeit hatte er nach dem Ziel gefragt, mußte aber die Erfahrung machen, daß es zwecklos ist, sich auf der Landstraße bei den nächsten besten Vorübergehenden nach den Meilensteinen zu erkundigen; denn aus der ihm prophesierten Stunde waren nahezu zwei geworden trotz seines rüstigen Ausschreitens.

Schon recht müde, setzte er sich auf einen am Waldbäume liegenden Baumstamm nieder, sich völlig seinen Gedanken überlassend und dabei ein wenig auszuruhen.

Erwin Winter war der Sohn eines Beamten in der Residenz; er widmete sich dem Studium der Medizin und war im Begriffe, sich auf das Examen vorzubereiten; vorher wollte er sich aber noch Ruhe gönnen, sich erholen in ländlicher Einsamkeit, um dann neugekräft an das große Werk heranzutreten, das entscheidend für seine Zukunft werden sollte. Bei einem früheren Ferienaufenthalte in seiner Vaterstadt hatte er in Gesellschaft einiger Freunde eine junge, hübsche Dame kennen gelernt; es war ein reizendes Weib von 18 Jahren mit feinen geschnittenem Gesichtchen, goldblonden Haaren und entzückendem Wachs, das mit seinen blauen Augen und der idyllischen Grübchen im Kinn großen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Das Bild des Mädchens ließ er nun wiederholt an seinem Gesichte vorbeiziehen und dabei vergaß er sein Müdigkeitsgefühl ganz und gar. Fräulein Hermine von Golbau hatte sich aber auch in den schmun-

jungten Mediziner beim ersten Anblick verknist und ihn fest in ihr junges Herz geschlossen, er war seit dieser Zeit ihr Ideal in Gedanken, ihre Sehnsucht Tag und Nacht, denn liebliche Traumbilder führten ihn im Schlaf vor ihre Augen und des Morgens war ihr erster Gedanke wieder nur er. Kaum konnte sie daher die Zeit seiner Ankunft erwarten. Freilich war es bis jetzt noch ein lüßes Geheimnis, das die beiden Liebenden sorgsam vor aller Welt zu beschützen suchten; niemand durfte davon wissen; doch hatte ihn die Sehnsucht hierher in die ländliche Einsamkeit geführt, um sie wenigstens gelegentlich wieder zu sehen oder doch die gleiche Luft mit ihr atmen zu können. Hermine war natürlich von seiner Ankunft unterrichtet, mußte sich aber dem Zwang der Verhältnisse unterordnen, bis ein Zufall oder das Glück das erstrebte Ziel erreichen half.

Hermine's Vater war ein reicher Gutsbesitzer; er hütete seine Tochter wie seinen Augapfel, war ja doch nur sie noch für ihn auf der Welt, nachdem seine Gattin ihm schon vor einigen Jahren durch den Tod entziffen worden war; eine jüngere Schwester des Gutsheeren leitete den Wirtschaftsbetrieb und hatte damit auch Mutterstelle bei Hermine übernommen.

Dies alles schloß dem jungen Mann durch den Kopf und seine Gedanken eilten im Fluge voraus, wie es wohl anzustellen sei, sich seiner Geliebten unauffällig nähern zu können. Ohne es zu bemerken, war bereits die Sonne hinter den Berggipfel hinuntergesunken und er wurde sich wohl

langte gesetzliche Schranken dafür, daß sich beratigtes nicht wiederhole. Mehrer kritisierte dann die Königsberger Rede, beschränkt, daß die Krone den Fiskusrollen von Gott übernommen sei, beschränkt Johann das Gottesgnadentum, die Erziehung der Ämter und die Anfrache an den Benehmerat in Beuron. Reichsanwalt von Beckmann Holweg wies die Ausstellungen des Vorredners entschieden ab, dem es nicht um das allgemeine Wohl, sondern nur um Agitation gegen die Verfassung zu tun sei. Der Kaiser habe sich nicht in die Reichsangelegenheiten eingemischt, er hat nur seinem starken monarchischen Gefühl und seiner religiösen Überzeugung Ausdruck gegeben. Die Sozialdemokraten wollten die Republik, der Kaiser hält an der Verfassung fest, gerade weil er die rege Mitarbeit des Volkes am Reichstum Brauens anerkennt hat. Und darum ist er auch König aus eigenem Recht. Wiederholter Beifall von der rechten und linken Seite des Hauses folgte den knappen, aber bestimmten Auslassungen. In der Befriedigung erklärte Abg. Febr. von Herling (Str.) daß kein Grund für die Interpellation vorliege, da keine bindenden Abmachungen getroffen seien. Der Kaiser hat unbedingt das Recht, sich zum Christentum zu bekennen. Abg. von Seydewitz (sonst.) sprach ebenso, bedauerte die Angriffe gegen den Kaiser und wünschte gesetzliche Maßnahmen hiergegen. Abg. Boffermann (natlib.) konnte zwar nicht finden, daß die Königsberger Rede ein Bekenntnis zum Absolutismus sei, wünschte aber erneut die Beobachtung derjenigen Jurisdiktion, die im Interesse der Krone unerlässlich sei. Abg. von Payer (fr. P.) hielt die Königsberger Kaiserrede mit der Verfassung unvereinbar. Abg. Döw (Soz.) meinte, wenn sich der Verfasser von Gottes Gnade beziehe, so sei es wohl auch Gottes Wille, daß die Sozialdemokraten verhaftet in den Reichstag einzogen. Im übrigen begrüßte er es mit Freunden, die Fortschrittspartei an der Seite seiner Freunde zu sehen. Abg. von Driesen (Sp.) unterrichtete diese Bemerkung als die politische Situation kennzeichnend und billigte die Forderung des Abg. v. Seydewitz. Abg. Boffermann von Sonnenberg (wirtsch. P.) sah in den Reden des Kaisers lediglich dessen persönliches Glaubensbekenntnis. Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Auf die freimüthige Anfrage wegen Berücksichtigung der Verantwortung erwidert der Staatssekretär Dr. Delbrück, daß ein Entwurf ausgearbeitet sei und seine Einbringung möglichst beschleunigt werden solle. Montag: Schiffsahrtsabgabengesetz.

### Lokales und Provinzielles.

**\* Annaburg, 29. Novbr.** Der Bürger-Verein feierte am Montag unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und vieler Gäste sein Stiftungsfest. Die unter Leitung des Herrn Vorstehenden Lehrer Schlüter eingeleiteten Damenreigen klapperten vorzüglich und ertönten reichen Beifall, nicht minder die Aufführung „Die wilde Toni“, welche gut einstudiert, trefflich wiedergegeben wurde. Bis in die frühen Morgenstunden hinein wurde der Gemütslichkeit und dem Tanze geschuldet. Alle Teilnehmer werden gern der schönen, nur zu schnell verfliegenen Stunden gedenken; hoffentlich aber wird die harmonisch verlaufene Feste dazu beitragen, dem Verein wieder neue Mitglieder zu gewinnen.

**\* Annaburg, 29. Novbr.** Ein Wettersturz hat plötzlich die Winterherrlichkeit zerstört. Während wir in der Nacht zum Sonnabend 10 Grad Kälte erreichten, sind heute 5 Grad Wärme, unter deren Einwirkung die Schneemassen verschwanden. Ob nun zunächst die Winterherrlichkeit für längere Zeit vorbei ist, oder ob das Laumetter nur ein schnell vorübergehender Zustand ist, der bald wieder von Kälte und Schnee abgelöst wird, steht dahin. Schön wäre es ja, wenn trockenes Frohwitter über Weichnachten und Neujahr angehalten, es hätte den geschäftlichen Verkehr, der sich in diesen Wochen zwischen Dorf und Stadt entwickelt, doch bedeutend gefördert und angenehmer gestaltet. Nun wir mühen es eben abzuwarten wie es kommt. Etwas früh kam ja der Winter in diesem Jahre und es ist ziemlich selten, wenn er hintereinander bis in

den März seine Herrschaft ausübt. Der Vorgeschnad war ja vorzüglich.

**Glenigk.** Eine auf der Reise befindliche Dame erkrankte, so daß sie in Göthen eine Klinik aufsuchen mußte. Hier erkannte man bald, daß sie einem Kinde das Leben gegeben hatte. Nach dem Verbleib befragt, erklärte sie, das Kind zwischen Dessau und Glenigk aus dem Fenster ihres Abteils in einen Sumpf geworfen zu haben.

**Dessau, 22. Nov.** Das Schwurgericht verurteilte die Räuber Karl Kessler und Hermann Held, beide aus Duedlinburg, die am 29. Juli auf dem Wege durch den Friedrichsgrund nach Thale eine Dame aus Leipzig und am 30. Juli am Wädgersprung zwei Berliner Damen überfallen und beraubt hatten, unter Verlaugung milderer Umstände zu 9 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, bezw. 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Auch wurde gegen beide Anklage die Zulässigkeit der Polizeiauffahrt erkannt.

**Hosena, 23. November.** Das es mitunter gefährlich ist, mit Papiergeld zu spielen, namentlich, wenn man nicht mehr allein ist, mußte ein Schloffer erfahren, der gelegentlich der Stirnis eine Menge Papiercheine bei sich führte und sich an diesen blauen Lappen erfreute, auch damit imponierte. Als er aber vom Tische aufstand, waren 10 Markflügel verschwunden, sie waren ihm, unter den Tisch gefallen, ohne daß er es merkte. Achlos ging er weg, während die am Tische sitzenden drei Gäste über den Fund hermachten und die Lappchen, allerdings ungleichmäßig teilten. Einer nahm 4, der andere nahm 3 und dem dritten wurde 1 Schein zugeschoben, während zwei noch verschwinden sind. Der Verlierer merkte tags darauf den Verlust, und da ja so etwas nicht verborgen bleibt, der eine Mittwisser auch Morgens den einen „Hundertner“ beim Bäcker wechseln wollte, so kam die Sache aus Tageslicht. Schnellig requirierte der Verlierer einen Gendarmereiamtmeister aus Sentenberg und holte mit diesem in dem Heimatort des dritten Teilnehmers dort die 3 vermischten „Blauen“ ab, dann wurde hier der eine Schein herbeigebracht, während die anderen noch verborgen waren. Der Inhaber von 4 Scheinen ist Jagdpächter, und da das Geld auf dem Gemüsen doch wohl brannte, war dieser zur Jagd gegangen, hatte aber unterwegs die 4 Scheine los in den Briefkasten gesteckt, und als er nun zu Hause von der Gendarmerei erwartet wurde, gab er diesen Trick zu. Die 4 „Blauen“ wurden mit Hilfe des herbeigebrachten Postboten dem Briefkasten entnommen, 2 Scheine sind noch auf der „Hofstadt“. Das letzte Wort für die „schlichten Kinder“ wird wohl in Görlitz gesprochen werden.

**Giesleben, 29. November.** Auf der Domäne im nahen Bimmelburg getret ein polnischer Arbeiter in die Strohprelle und wurde vollständig zermalmt.

### Vermischte Nachrichten.

— Was ein deutscher Feldherr seinen Töchtern sagte. Der früh verlorene Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen, der Eroberer von Mex. schrieb nach dem Kriege, wie aus dem hohen erschienenen zweiten Bande der Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Bringen zu ersehen ist, seinen Töchtern: „Wenn man bei ungenügendem Fleiß in den Schuljahren nicht etwas Nützliches gelernt hat, so spielt man eine gar traurige Rolle in dieser Welt, als Mädchen, als Ehefrau, als Mutter, als ältere Frau. Die Toilette, seidene Kleider, die

Schmuck, die Titel und äußeren Ehren sind das, was sie sind, d. h. ein Schein. Es kommt in der Welt und in jeder Lebensstellung aber nicht auf den äußeren Schein an, sondern auf das wirkliche Sein. Letzteres allein hat Wert vor Gott und vor den Menschen. Ich möchte sagen, es kommt mir weniger darauf an, was Ihr jetzt lernt, als auf das eine, daß Ihr lernt. Wer das gelernt hat, hat nie Langeweile, weil er sich beschäftigen muß.“

— Hippocrates, der größte Arzt des Altertums, konnte die Nerven noch nicht. Das Gehirn war ihm nur ein Organ zur Schleimabsonderung. Diese ertauliche Unkenntnis des berühmten Heilküftlers, die im schroffen Gegensatz steht zu seinen ausgezeichneten Kenntnissen auf anderen Gebieten der Medizin, beweist jedenfalls, daß die alten Griechen sehr wenig mit den Nerven zu tun hatten, daß sie nicht wußten, wie wir heutigen Menschen. Das kam wohl hauptsächlich daher, daß die Alten eine viel vernünftiger Lebensweise als wir führten. Sie bewegten sich fast den ganzen Tag in freier Luft, machten sich viel körperliche Bewegung und waren einfach und mäßig im Essen und Trinken. Wie ganz andere leben wir heute! Wie viel unvernünftiger! Wir hocken im Zimmer und untergraben unsere Gesundheit durch den Genuß schädlicher nervenerregender Getränke. Die Ausrede, „daß dies unsere modernen Kulturverhältnisse so mit sich bringen“, ist nur zum geringen Teil schätziglich. Die immer mehr zunehmende allgemeine Pflege des Sports im Sommer und Winter ermöglicht es jedoch, bei einigermaßen gutem Willen jeden Tag mehrere Stunden im Freien zuzubringen, um seinen Körper zu härten. Und für die nervenerregenden Getränke findet man z. B. in dem bekanteten und gesunden Kaiserlichen Malzsaft den denkbar besten Ersatz.

**Landung eines deutschen Ballons in Dänemark.** Aus Kopenhagen wird gemeldet: Montag nachmittags 4 Uhr landete bei Sellinge im nordwestlichen Seeland ein deutscher Ballon, der sich vom Großen Belt her genähert hatte. Der Ballon war gestern früh um 8 Uhr in Bitterfeld aufgestiegen. In der Gondel befand sich nur der Führer Leutnant Kneifert aus Bitterfeld.

**Während der Glückwunschsprache gestorben.** Der 62jährige Privatier Gerlach in Rixdorf gehörte zu einer Vereinsdeputation, die dem Fabrikanten Breitkreuz zu seiner silbernen Hochzeitfeier ein Geschenk überbrachte hatte. Während der Ansprache, die G. an das Silberpaar hielt, brach er plötzlich tot zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

**Ein schweres Automobilunglück,** bei dem eine Person getötet, zwei andere schwer verletzt wurden, hat sich in der Nähe des Bahnhofs Bernuchen zugetragen. Dort wurde ein Automobil der Berliner Motormagazinfabrik beim Passieren des Gleises von einem Quae erfasst und zertrümmert. Von den Anwesenden wurde der Professor der Gesellschaft Otto Stammer getötet; der Chauffeur Klagen und der Photograph Kaiser trugen schwere Verletzungen davon, während ein vierter Unversehrt blieb.

**Ein merkwürdiger Leichenfund.** Infolge Ueberschneidung der Straße in Herbersfelden in Niederbahren fuhr bei einem Leichenbegängnis der Leichenwagen bis über die Räder im Wasser, während der Gefährliche, der Kantor, der Fährmann und Kreuzträger bis zu den Knien in der Flut watenen. Die männlichen Leidtragenden trugen ihre Frauen auf dem Rücken.

**„Von Stufe zu Stufe.“** In den Straßen von Florenz tauchte vor einiger Zeit eine ärmlich gekleidete alte Frau auf, die unter den weinerlichen Klängen einer schlecht gespielten Fiedelharmonika mit wohlgebildeter, immer noch klarer Stimme große Opernarien sang. Die Alte, die über die Siebzig hinaus ist, war einst eine gefeierte Sängerin, die schon Neapolitanerin Gabriella Rossano, die auf

bewußt, daß er sich zu lange seinen Träumen hingeeben hatte. Mit einem Ruck fuhr er in die Höhe, frisch mit der Hand durch seine wirren Locken, als ob er die Bilder seiner Phantasie verbannen wollte, ergriff seinen Knotenstock und schritt sichtlich erleichtert den Pfad entlang, der zum nahen Dertchen führte. Bald sah er nun die ersten Häuser hinter den Baumgruppen herübergrühen, ein wonniges Gefühl überlief ihm, endlich da zu sein, wo in unmittelbarer Nähe seine Hermine wehte. Noch einige hundert Schritte und er stand vor dem Gasthaus in der Mitte des Dorfes; eine andere Wahl zur Unterkunft hatte er nicht; und so begab er sich in die freundliche Wirtstube, den anwesenden Gästen ein herzliches „Gruß Gott“ zumend. Die Unterhaltung, die bei seinem Eintritt verstimmt war, nahm nach einiger Zeit, als er von allen aufs genaueste betrachtet worden war, ihren Fortgang und er konnte sich begablich den ihm aufgetragenen Speisen und Getränken, die ihm nach einer langen Fastenprobe außerordentlich munden, mit großem Eifer hingeben. Nach einer gründlichen Restaurierung hielt er sich nur noch kurze Zeit im Wirtshaus auf und zog sich bald in die ihm angewiesene Schlafkammer zurück. Es war ein freundliches Stübchen mit Aussicht auf die nahen Berge, die in der abendlichen Ruhe gleich gigantischen Nebelformen herüberliefen. Aber in dieser Gemütsbetäubung schickte sich seiner auch sofort wieder die Gedanken an das geliebte Mädchen: trotz der Müdigkeit wollte kein Schlaf in seine Augen kommen. Unruhig wälzte

er sich auf seinem Lager hin und her, allerlei Pläne schmiedend, wie er es anzustellen habe, sich seinem Liebchen zu nähern, auch überlegte er, welche Hindernisse wohl zu überwinden wären, um den Vater seiner Hermine für ihn, den Unbekannten zu gewinnen. Er hatte nicht gemerkt, daß die Lösung eines solchen Problems solch große Schwierigkeiten machte; er hatte es sich zu Hause in seinem jugendlichen Eifer so einfach vorgestellt. Aber endlich hatte doch der Schlaf Erbarmen mit seinem gemarterten Hirn, immer mehr verrann die trüben Gedanken und bald drückte ihm Gott Morpheus die müden Augenlider zu; sanfte Träume zauberte der erquickende Schlaf vor seine Augen; er sah Hermine im lichten Rosakleide, wie sie ihm von ferne winkte, er sah sie in dem hellen Strohhütchen wieder, das sie bei ihrer ersten Begegnung getragen, er fühlte sich so glücklich, so unendlich glücklich, das er hätte anjubeln mögen, — aber hinter ihr stand eine ernste Gestalt mit forschendem, durchbohrendem Blick, die ihn aus allen seinen Himmeln riß und das herrliche Bild wie mit unsichtbarer Macht seinen Blicken entzog. Sollte dieser Traum die Vorbedeutung eine Kampfes sein, oder sollte die lichte Gestalt Herminens mit ihrem freundlichen Winken ein glückverheißendes Omen bedeuten! Er wurde sich nicht klar, als er, — erwachend, — sich des Traumes Deutung unterzog.

Bereits schien die Sonne freundlich durch die geöffneten Fenster. Dort auf dem großen Akazienbaum, dessen Aeste sich dicht an seinem Stüßchen

hinaufstreckten, saßen auf den oberen Zweigen zwei Finken, abwechselnd ihre Nester als Morgengetöse zum blauen Himmel sendend. Lange hörte er dem Vogelgefluge zu, es schien ihm, als tiefen ihm die gesieberten Sänge zu: „Verzage nicht!“

Es wurde ihm in der Tat leichter ums Herz und nachdem er sich angekleidet und seinen Morgenimbis zu sich genommen hatte, schlenderte er hinaus in die frische Morgenluft, um planlos in der Gegend umher zu streifen. Doch halt! was war das? In kurzer Ferne, auf leicht ansteigendem Hügel erblickte er ein herrschaftliches Gut. Auf dem Dache des einzigen Türmdachs flatterte eine Fahne wie zum Empfang, in wirren Wendungen dem Drucke des Windes folgend. Anstoßend an das staltliche Gebäude dehnte sich eine größere Parkanlage mit riesigen Ulmen- und Kastanienbäumen aus und leuchtlich dieser Anlage schaute ein Gemüsegärtchen gar freundlich herunter; es war mit schattigen Jasminblau und Vogelbeerbäumen verziert, wahrhaftig ein reizendes Plätzchen! Er fühlte das Blut heiß durch die Adern rollen, denn nur hier, hier in diesem lauschigen Heim konnte seine Hermine wohnen, nur dies mußte die Gutsheerlichkeit ihrer von Golbau sein.

Ein mächtiges Sehnen trieb ihn hinauf, vielleicht nur einen Blick der Geliebten zu erhaschen, vielleicht sie auch an sein ungestüm pochendes Herz zu drücken.

Fortsetzung folgt



den ersten Bühnen Italiens glänzte. Als sie sich von der Bühne zurückzog, konnte sie von ihren Mentoren leben. Wenige Jahre später biß sie wegen einer hohen Würdshaft ihr ganzes Vermögen ein. Ihr ausgezeichnetes Gehalt hätte ihr vielleicht noch andere Wege offen gelassen, wenn nicht menschliche Leidenhaftigkeit sie tiefer und tiefer hätten sinken lassen. Zu ihren Gunsten genob man ein Konzert zu veranstalten, zu dem die Straßensängerin ihre Mitwirkung versprochen hat.

**Raubmörder Antelius ergriffen.** In ähnlicher Weise wie kürzlich das Teufelche Ehepaar in der Potsdamer Straße, wurde, wie wir seinerzeit ausführlich berichtet haben, vor zwei Jahren bei einem Einbruch der Apotheker Wilhelm Rathge in seinem Geschäft am Breiten Weg zu Magdeburg von einem Diebsteher erschossen. Dieser wurde von der hiesigen Kriminalpolizei als der am 16. Nov. 1884 zu Offenbach a. M. geborene Kaufmann Otto Antelius festgestellt. Er war aber entkommen. Sein Komplize, der Privatdetektiv Arthur Ritter, wurde jedoch nach der Tat auf der Flucht ergriffen und bereits zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Jetzt ist Antelius in Petropolis (Brasilien) verhaftet und ausgeliefert worden.

**Eisenbahnerstreik in Portugal.** Nach Meldungen aus Lissabon hat der Eisenbahnerstreik in Nord-Portugal einen großen Umfang angenommen. Borte ist von jeglichem Bahsverkehr abgeschnitten. Auf der Linie nach dem Motiv und der den Duero entlang ruht der Betrieb vollständig. Alle Strecken werden von Kavallerie und Infanterie bewacht, da die Bahnverwaltung Fortsetzung der Stationen und Signale durch die Unstänbigen bedürftig.

**Bevölkerungswachstum in den Vereinigten Staaten.** Die diesjährige Volkszählung in den Vereinigten Staaten von Amerika hat die Gesamtbevölkerung mit 93 1/2 Millionen festgestellt. Seit der Zählung vom Jahre 1900 ist die Bevölkerung um über 17 Millionen gewachsen.

### Aus aller Welt.

**Berlin, 28. November.** Auf der Petroleum-Tankanlage der Deutschen Petroleum-Verkaufsgesellschaft Nebelhof zu Vorpommern-Mummelsburg explodierte heute nachmittags ein Benzinhälter, kurz nachdem Arbeiter mit dem Einpumpen von Benzin fertig geworden waren. In kurzen Pausen erfolgte die Explosion eines zweiten und dritten Behälters. Jeder der drei Tanks saß ungefähr 20000 Hektoliter. Verunglückt ist niemand. Die Feuerwehren der Umgebung, auch die Berliner Feuerwehr, sind an der Brandstätte tätig. — Das Großfeuer in Vorpommern-Mummelsburg dauert fort. Bisher explodierten fünf große Tanks. Es besteht große Gefahr, daß zwei weitere Tanks, die 500000 Kilogramm enthalten, zur Entzündung kommen. Die Feuerwehr versucht durch fortwährende Betries-

lung, die gefährdeten Tanks zu retten und durch Zuführung von Kohlenäure das Feuer zu ersticken. Vier Tanks sind bereits ausgebrannt.

**Berlin, 26. Nov.** In Sachen der Frau v. Schönebeck-Weber hat die Staatsanwaltschaft Allenstein die Wiederaufnahme des Mordprozesses beschlossen. Es ist ein Obergutachten der Medizinalbehörden nachgesucht über die Möglichkeit einer neuen Verhandlung gegen Frau v. Schönebeck-Weber.

**Alingenthal, 28. November.** Im Schneesturm ums Leben gekommen. Die Gattin des Oberlehrers Gröbl aus Ebnath an der böhmischen Grenze ging im Schneewetter mit ihrem 9 Jahre alten Kinde von Falkenau nach Hause, verirrete sich im Schneesturm und blieb erschöpft im Schnee liegen. Man suchte die Vermissten und fand sie 10 Kilometer vom Dorfe entfernt. Die Mutter war bereits eine Leiche, während das Kind noch Lebenszeichen von sich gab.

**Herode a. S., 20. Nov.** Der kurzschichtige Dabicht Neulich ging, so schreibt ein Leser der „Dietober Zeitung“, vor mir auf einem Spaziergange eine Dame. Wohlgeschickte ich, wie ein Habicht auf die Dame zuhob, die natürlich vor Schrecken laut aufschrie. Als ich mich ihr näherte, bemerkte ich, daß sie auf ihrem kolossal großen Hute die vollständige Garnitur einer ausgekopten Taube hatte.

**Wachsen, 21. Nov.** Zum zweiten Male die Silberhochzeit zu feiern war am Sonnabend dem hiesigen Gutsbesitzer Heinrich Schmiedgen vergönnt. Nachdem er mit der ersten Frau gegen 30 Jahre in glücklicher Ehe gelebt hatte und diese ihm durch den Tod entrisen worden war, entließ er sich nach geraumer Zeit, eine zweite Frau heimzuführen, auch mit dieser lebt er nun 25 Jahre in gutem Einvernehmen. Der Jubelbräutigam ist ein lebensfroher Greis von 80 Jahren, dem man dieses Alter nicht ansteht. Die Silberbraut ist um 20 Jahre jünger.

**Eisenberg.** Bleibe im Land. Auch einige von hier stammende Familien, die sich unter verlockenden Ausbitten nach Südamerika anwerben ließen, haben bittere Enttäuschungen erlebt. Eine Familie hat bereits wieder die Rückreise angetreten, um in der alten Heimat wieder ihr Fortkommen zu suchen.

**Münster i. W., 28. Nov.** Zwei Knaben im Alter von zehn Jahren wagten sich auf das dünne Eis des hochgefauten Laalussee und brachten ein. Man eilte zwar von allen Seiten sofort zur Hilfe herbei, doch das Eis brach und verhindecie ein Nächstkommen an die Verunglückten. Man konnte sie nur noch als Leichen bergen.

**Lübch, 28. Nov.** Die Postige verhaftete den Doppelraubmörder Hermann Franz aus Teterom. Er hatte den Landmann Klein und dessen Frau in Schönshagen bei Britzwall erschlagen. Franz ist geständig.

**La Rochelle, 26. Nov.** Der bretonische Schöner „Marie Pauline“ hat an der Küste der Insel Oles-

ron Schiffbruch gelitten. Von der Besatzung, die aus 29 Mann bestand, sind nur fünf Mann gerettet worden.

**London, 26. Nov.** Aus New-York wird gemeldet: Eine furchtbare Feuersbrunst geriserte heute die Fabrik der New-York Paper-Box-Company zu Newark in New Jersey. Die Flammen breiteten sich so schnell aus, daß einer großen Zahl der Arbeiterinnen der Ausgang abgeschnitten wurde. Viele der Mädchen wagten den Sprung auf die Straße kamen aber versteinert auf dem Straßenpflaster an. Fünf- und zwanzig von ihnen mußten schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. In der Fabrik fand die Feuerwehr zwölf Leichen von Arbeiterinnen, viele von ihnen waren so verkohlt, daß sie nicht identifiziert werden konnten. Weitere fünf- und zwanzig Mädchen werden vermißt, zweifelslos liegen ihre Leichen unter den Trümmern der vollständig niedergebrannten Fabrik.

**Tägliche Anzeigen : Stellen-Angebote  
und Verkäufe : Stellen-Gesuche  
Verkäufungen Wohnungs-Gesuche  
Verpachtungen Vermietungen**  
inseriert man mit gutem Erfolg in der  
weitverbreiteten Anuaburger Zeitung.  
Zeilenpreis 10 Pfg.

— In den Tierhaltungen füttert man heutzutage reichlich Wirtschaft- und Fabrikationsabfälle, weil nur hierdurch Leberschüsse erzielt werden können. Zu berücksichtigen ist dabei, daß derartige Abfallstoffe wichtige Nährstoffe und ferner Meiz- oder Würzstoffe fehlen, durch welche einerseits der Wohlgeschmack des Futters bedingt ist, andererseits die wichtigsten Lebensvorgänge, wie Nahrungsaufnahme, Verdauung, Ernährung, Wachstum gefördert, teilweise sogar erst ermöglicht werden. Dieser Mangel an Stoffen, die für die Entwicklung des Tierkörpers so außerordentlich wertvoll sind, läßt sich am besten durch die tägliche Beigabe von **Dr. W. Böhmanns Zwerg-Mark**, dem echten Nährsalz-Futteralkal mit Drogen zum Futter ausgeben. Durch ihren Gehalt an Nährsalzen und Nährstoffen erster Qualität bewirkt sie Steigerung der Fruchtbarkeit, Förderung der Verdauung in herorragender Weise und bei den verschiedenen Nutztieren Kräftigung des Knochengewebes, Beschleunigung des Fleisch- und Fettanlages, Erhöhung der Milch- und Eierproduktion. — Eine praktisch geleitete Tierhaltung, die bestrbt ist, das Gute zu nehmen, wo sie es findet, kann durch die Verwendung der Zwerg-Mark als Futterbeigabe in ihren Erträgen den weitestehenden Vorsehung vor anderen gewinnen. Ueberzeugende Belege für alle diese Behauptungen und eingehende Aufklärung in diesen Fragen bringt die vielgelesene Vorkühre: „Aus der Praxis für die Praxis“. Auch sei noch darauf hingewiesen, daß Dr. Böhmanns Kalender für Tierhalter und Züchter für das Jahr 1911, welcher eine Menge von Anregung und Belehrung bietet, bereits erschienen ist. Wir legen es jedem Tierbesitzer nahe, sich dieses Büchlein kommen zu lassen. Beide Schriften versendet die Fabrik zu Leipzig-Eutritzsch gratis.

**In teurer Zeit**  
leisten  
**MAGGI'S Suppen** mit dem Kreuzstern  
vorzügliche Dienste. Nach wie vor kostet ein Würfel für 2-3 Teller 10 Pfg., und sie schmecken, nur mit Wasser wenige Minuten gekocht, ebenso kräftig wie die beste nahrhafteste Fleischbrühsuppe.  
Man verlange jedoch ausdrücklich:  
**MAGGI'S Suppen.**

**Holz-Versteigerung.**  
In der königlichen Oberförsterei Thiergarten sollen aus dem Einladig des Wirtschaftsjahrs 1909/10  
**am Dienstag den 13. Dezember 1910**  
**vormittags 10 Uhr**  
im Gasthof zum Waldschloßchen in Anuaburg versteigert werden:  
Schubbezirk **Seidenühle.** Jagen 43 = 1 rm tiefen Knüppel.  
Schubbezirk **Franchenholt.** Jagen 9, 19, 21, 32, 33, 37, 38, 49, 53, 55 = 158 rm tief. Knüppel.  
Schubbezirk **Zichernick.** Jagen 57, 59 = 4 rm tief. Knüppel.  
Jagen 62, 63, 72, 78, 87 = 54 rm tief. Keßlig 1. Kl.  
Schubbezirk **Arneuseha.** Jagen 83 = 109 rm tiefen Scheit.  
Jagen 65 = 2 rm tief. Knüppel.  
Schubbezirk **Meuselso.** Jagen 133 = 1 rm tief. Knüppel.  
Schubbezirk **Thiergarten.** Jagen 136 = 2 rm tief. Knüppel.

Am Freitag dieser und nächster Woche können Eisbeine außer dem Hause nicht abgegeben werden.  
**Gustav Dubro.**  
Ein anständiges Mädchen für einen besseren Haushalt nach Wittenberg zum 1. Jan. gesucht. Näheres bei **H. Hilpert.**

**Große Vieh- u. Inventar-Auktion**  
in Axien bei Prettin  
Bahnhstation: Dohndorf-Prettin, sowie Preßsch.  
Dienstag den 6. Dezember, von vorn. 10 Uhr an soll auf dem früher **Richard Schmidt'schen** Besitztum das gesamte lebende und tote Wirtschaft's Inventar öffentlich meistbietend veräußert werden. **Der Verkauf des Viehes beginnt um 12 Uhr mittags.** Unter anderem gelangen zum Verkauf:  
**8 Pferde,** darunter 1 schwerer 4jähr. Fuchswallach, 1 schwerer 5jähr. Wallach, 1 schwarze 7jähr. Stute (tragend), 2 schwere 9jähr. ein 10jähr. und 1 älteres Arbeitspferd, sowie 1/2jähr. schwarz. Fohlen.  
**Feiner: 23 Stück Rindvieh,** darunter 2 Kühe mit Kalber (3 neumilchende), 3 hochtragende und 9 tragende Kühe, 1 Zuchtstube (2jähr.), 1 kleiner Bull, 3 Färlen, 1 Abzugsfals.  
**Feiner: 15 Schweine,** darunter 3 Zuchtstüde (eine tragend), 3 große Futtertschweine, 4 fette Schweine, 5 Käufer, 4 Ferkel. Ein großer Posten Hühner, Puten und Gänse, sowie ca. 300 Stück Tauben (eingefangen).  
**Des weiteren: 5 Aderwagen, 1 halbbedeckter Kutschwagen, 1 Drillmaschine, 1 Getreidemäher, 1 Grassmäher, 1 Kultivator, 1 hochstehende Drehmaschine mit Spindel, alles in gutem Zustande, 1 neue Rapsplane, div. gute kunstf. u. Adergeschirre, Plüße, Eagen, Walzen, 1 Posten trockene Pappelbretter, sowie noch viele zur Landwirtschaft gehörigen Gegenstände.**  
**Feiner: zirka 300 Ztr. gutes Kleben, zirka 600 zirks Eibhen, zirka 7-800 Ztr. Stroh, zirka 800 Ztr. Kartoffeln, zirka 600 Ztr. Rüben, sowie ein großer Posten Stallbünner.**  
**Der Restverkauf der Acker und Viehen, des Stammhofes findet nach Schluß, sowie während der Auktion statt.**  
**Die Besitzer.**

**Eine weiße Boa** verloren worden. Abgegeben gegen Belohnung bei **Frau Lehmann, Auerbach.**  
**Gefunde-Dienstbücher** sind zu haben in der Buchdruckerei **Fern. Steinbeiß,**

**Pöpfe, Haarunterlagen, Puppenperücken etc.** zu billigen Preisen bei **Otto Bär, Freiergelgäßch.** NB. Zahle hohe Preise für angekämmtes Haar.

Sonnabend den 3. Dezbr. ladet zur  
**Kirmes**  
freundlichst ein  
Reinh. Gasse.  
**Bürgergarten.**  
Der für Donnerstag den 1. Dezbr. angekündigte Konzert- und Vortrags-Abend findet nicht statt.

**Persil**  
das selbsttätige  
**Waschmittel**  
gibt blendend weisse Wäsche, praktisch, billig, größte Schonung, Unschädlichkeit garantiert.  
**Henkel & Co., Düsseldorf**  
such Fabrikanten von  
**Henkel's Bleich-Soda**

Selbstgeröstete  
**Kaffee's**  
in allen Preislagen  
empfehlst **J. G. Fritzsche.**

**Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg u. Umg., e. G. m. b. H.**

Unseren werten Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß Dienstag den 6. und Mittwoch den 7. Dezember die Auszahlung der 4prozentigen Dividende und des 5prozentigen Sparrabatts stattfindet; zur Auszahlung gelangen insgesamt **11 589,84 Mark.**

**Der Vorstand.**

NB. An Kinder unter 14 Jahren wird kein Geld ausgezahlt.



Die größte Auswahl in **Wasch- und Wringmaschinen, Wäschemangeln**

**Oscar Steiner, Wittenberg, Markt 5.**

Mähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik-Niederlage.

Filiale in Annaburg: Inh.: Walter Kiefer.

**W. & A. Panick, Uhrmacher**

Jessen, Annaburg, Herzberg, Schönevalde.

Sehr großes Lager in **Taschen-Uhren** für Herren und Damen in Gold, Silber, Nickel und Stahl, von den einfachsten bis zu den feinsten Präzisionswerken.

Durch größten Umlatz billige Preise. 3jährige reelle Garantie. Bei Verzählung 5% Rabatt. Eigene Reparatur-Werkstätten.

**Viele Tausende**

vordanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere, einträgliche Lebensstellung einzig dem Studium d. weltbekanntesten **Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin**

Bonnese & Hachfeld, Verlagsbuchhandl., Potsdam, SO.

**W. & A. Panick, Uhrmacher,**

Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönevalde.

Echt **Rathenower Brillen und Pinenez** mit und ohne Einfassung, in Gold, Double, Nickel, Stahl und Kunstgummi.

Bades-, Fensters- und Zimmer-Thermometer.

Barometer, Perspektive.

Augenkläser nach ärztlicher Verordnung werden schnell und genau nach Vorchrift geliefert.

**Sebastian Schimmeyer, Annaburg**

empfiehlt in großer Auswahl:

Herren-Weiten, braune und blaue **Walsjacks**, **Zuavenjäckchen**, **Normal-Senden** und **Beinkleider** f. Herren u. Damen, **Kinder-Trikots**, **Herren- u. Knaben-Sweater**, **Untertailen**, **Kopftücher**, **Tailentücher**, **Kopf-Tichus**, **Ghemilltuch**, **Betttücher**, **Schlafdecken**, **Bettdecken**,

**Fisch- und Kommoden-Decken**, **Sophaschoner**, **Wachstuche**, **Velour- und Gemden-Vardehen**, **weiße und bunte Senden** für Damen und Kinder, **Unteröde**, **Rockstoffe**, **Kinderstrümpfe**, **Sandshuhe**, **seidene und wollene Kalstücher**, **Aleiderstoffe** in Wolle u. Halbwohle, **Blusenstoffe**,

**Handtücher**, **Fischtücher**, **Servietten**, **Bettzeuge**, **Zulett**, **Schürzen**, **Korsetts**, **Sosenträger**, **Häfelgarne**, **Chemifetts**, **Manischetten**, **Kragen**, **Schlipse**, **Mützen**, **Sapotten**, **Regenschirme**, **Läuferstoffe**, **Knaben-Anzüge**, **Stridwolle** in allen Preislagen.

Montag den 5. Dezember von vorm. 8 Uhr ab findet im Gasthose zur „Weintraube“ ein

**Probewaschen**

mit der neuen Waschmaschine „Primus“

statt. Die Maschine findet ihren Platz im Kessel und können je nach Größe desselben 8-30 Hemden in 15 Minuten gewaschen werden.

Interessenten sind hierdurch höflich eingeladen. Preis der Maschine 18-20 Mk.

**Cocosa**

Pflanzenbutter-Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkerei-Butter

**Butter**

**Tonröhren, Ferkeltröge, Krippenschalen, Schweinetröge, Wasserständer u. Pökelfässer**, aus Ton fein glasiert, sehr reinlich und dauernd haltbar, empfiehlt frei Haus billigst. Bestellungen erbitte durch Postkarte.

Adolf Weicholt, Prettin.

Anfang nächster Woche: **frische grüne Heringe** bei G. Müller, Mühlentur.

Sie können Geld sparen, wenn Sie in Ihrer Küche „Nährwohl“

verwenden. „Nährwohl“ ist ein Ersatz für den teuren Kaffee, eine Mischung von besten gemahlten Kaffeebohnen mit guten nährreichen Vegetabilien und wird genau so zubereitet, wie echter Kaffee. „Nährwohl“ kostet das 1/2 Pf. nur 45 Pfg. und ist zu haben bei **F. G. Holtmigs Sohn.**

**Wohltätigkeits-Vorstellung!**

Der **Gabelberger'sche Stenographen-Verein Annaburg** veranstaltet am

Sonntag den 4. Dezember er., abends 8 Uhr im Saale des Herrn **Däumichen** (Goldener Ring) einen

**Konzert- und Theater-Abend**, dessen Reinertrag den hiesigen Frauenvereinen zur weiteren Verwendung für wohltätige Zwecke überwiesen wird.

Nach dem Theater: **Tanzkränzchen.**

Programme sind zu haben: Sperrfug, nummeriert, 1.00 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.) bei Herrn **Konrad Müller** und im **Goldenen Ring** und am Tage der Veranstaltung bis 8 Uhr abends im Goldenen Ring. — Stehplatz à 30 Pfg. abends an der Kasse.

VO PUCHONNY.

Ein interessantes Wachstum!

1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt - in genauen Mäßen - die enorme Umlatz-Steigerung von **PALMIN** (Pflanzenfett) und **PALMONA** (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. - Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach **PALMIN** und **PALMONA** und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.

**H. SCHLINCK & CIE., A.-G.**

**Kochstärke „Isolde“**

Stärkeflecke unmöglich. Durch Kochen erzielte dünnflüssige, wasserklare Lösung der Stärke, bringt in die Gewebefasern, ein Auflegen der Stärke daher gänzlich ausgeschlossen. **Kochstärke „Isolde“** gibt den Sachen eine neue Appretur. Zu haben bei: **O. Schwarze, Fregenhöhl.**

**Visitenkarten**

fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**



**Gotthold-Brifetts „Luise“-Halbsteine**

und **Grude-Kofz** empfiehlt zu billigsten Preisen **E. Grimm, Torgauerstr. 47.** Dageblst werden auch schöne **blazrote Speisefartoffeln** à Zentner 2,50 Mk. und **Stroh** verkauft.

**Gefüllten Gifthafer,**

stärkstes Gift zur Vertilgung der **Feldmäuse.** Vertägt jede Witterung, leidet weder durch Nässe noch durch Trockenheit. In jeder Quantität zu haben. **Apotheke Annaburg.**

**Zollinhalts-Erklärungen**

hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

**Bürger-Schützen-Verein.**

Donnerstag den 1. Dezbr., abends 8 1/2 Uhr:

**Monats-Verfammlung** im Vereinslokal bei Dem. Kamerad **Däumichen.** Der Vorstand.

**Hotel Goldener Anker.**

Donnerstag den 1. Dezbr.:

**Kirmes.**

Reichhaltige Speisekarte Es ladet freimüßlich ein **C. Müller.**

Heute Nacht entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden unter guter Vater, Schwieger- und Großvater **der Auszugshäuser Gottlieb Lehmann** im Alter von 71 Jahren. Dies zeigt namens der trauernden Hinterbliebenen tiefbetribt an **Sarkas Lehmann.** Annaburg, 30. Nov. 1910. Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

